

KULTUR & LEBEN

Die Fotografin aus Hitlers Badewanne

Ein Kinofilm beleuchtet das schillernde Leben der Lee Miller. Eine Expertin erklärt, was an ihr so außergewöhnlich war.

Ann Claire Richter

Braunschweig. Das Bild ging um die Welt: Nackt sitzt Lee Miller in Adolf Hitlers Badewanne und seift sich ein. Die Fotografin war mit einem Kollegen im April 1945 eingedrungen in die Wohnung des „Führers“, der sich – so heißt es – am selben Tag das Leben nahm. Das inszenierte Foto war eine unverhohlene Demütigung des Diktators.

Mit „Die Fotografin“ kommt nun ein Kinofilm über die ungewöhnliche Amerikanerin heraus. Als Kriegsphotografin dokumentierte sie nicht nur die Befreiung der Konzentrationslager Buchenwald und Dachau, sondern war zuvor auch Modell und Muse surrealistischer Künstler wie Man Ray. Ihre Bilder zählen zu den wichtigsten Fotoarbeiten des 20. Jahrhunderts. Kate Winslet hat den Film produziert und spielt Lee Miller. Unsere Zeitung zeigt das Drama am Mittwoch, 18. September, im Astor-Filmtheater einen Tag vor dem offiziellen Bundesstart.

Barbara Hofmann-Johnson, Leiterin des Museums für Photographie in Braunschweig, kennt sich bestens aus mit Leben und Wirken der Lee Miller. Im Interview beleuchtet sie die charismatische Fotografin.

Was war so besonders an Lee Miller? Sie war eine Frau, die in jedem Lebensabschnitt etwas riskierte und unkonventionell stets zum Aufbruch bereit war. Geboren 1907 hat Lee Miller schon sehr früh ihren Individualismus und ihren Willen zur Unabhängigkeit ausgeprägt. Sie war eine Frau von großer Stärke und Schönheit, und ihr Selbstbewusstsein war enorm. Dabei war sie schon als Siebenjährige von einem Freund der Familie vergewaltigt worden. Sie hat also in jungen Jahren am eigenen Leib erfahren, was



Kate Winslet spielt die weltbekannte Kriegsphotografin Lee Miller. Zu sehen als Film Premiere unserer Zeitung am Mittwoch, 18. September.

STUDIOKANAL/FILMVERLEIH

sie später im Zweiten Weltkrieg und danach in erschütternden Bildern dokumentierte: Gewalt am Menschen. Doch Lee Miller war nicht nur eine schonungslose Kriegsphotografin. Sie bewegte sich auch in der schillernden Welt der Mode und Kunst und lichtete unzählige Prominente ab: Dichter, Musiker, Bildende Künstler und Filmstars. Darunter waren beispielsweise Pablo Picasso, Henry Moore und Marlene Dietrich. Lee Miller bewegte sich souverän in den Kreisen der Avantgarde in Paris und der Gesellschaft in New York. Immer wieder aber war sie aufgrund ihrer Schönheit selbst das Modell von Fotografen und Malern. Doch bei allem Glamour verlor sie nie ihre kritische Haltung und behielt stets ihren ethischen Blick.

Lee Miller ging 1929 von New York nach Paris, war Teil der surrealistischen Bewegung. Das muss eine inspirierende Zeit gewesen sein...

Sie begegnete dort u. a. dem Fotografen Man Ray, von dem sie viel lernte und mit dem sie auch eine Zeit lang liiert war. Lee Miller war mitten drin im Kreis der Surrealisten, die die Freiheit des Geistes und der Sexualität lebten. Bemerkens-



Die Kriegsberichterstatteerin Lee Miller, fotografiert 1944 in der Normandie von einem unbekanntem Kollegen.

ENGLAND/© LEE MILLER ARCHIVES, ENGLAND 2024. ALL RIGHTS RESERVED. LEE-MILLER.CO.UK

wert ist, dass in den künstlerischen Arbeiten aber immer noch ausschließlich die Frau das Objekt der Erotik war. Die Emanzipation ging nicht so weit, dass sich die Männer erotisch in Szene setzen ließen.

Welche Erwartung haben Sie an den Film „Die Fotografin“?

Mich interessiert, ob es gelingt, die sensible und doch auch sprunghafte und verletzte Persönlichkeit Lee

Millers in einem Film zu erfassen. Sie hatte mehrere prägende Beziehungen, löste sich jedoch immer wieder, um neue Wege zu gehen. Ihre Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg und danach haben Lee Miller schließlich nie mehr losgelassen und schwer traumatisiert. Das war ein Wendepunkt in ihrem Leben. Es ist bekannt, dass sie nach dem Krieg an Depressionen litt und zur Alkoholikerin wurde. Ihr Sohn Antony

Penrose gab an, erst durch den Nachlass von der Vergangenheit der Mutter erfahren zu haben. Das habe eine nachträgliche Aussöhnung mit ihr ermöglicht.

Der Film „Die Fotografin“ basiert auf Antony Penroses Biografie „Die Leben der Lee Miller“. Penrose hat intensiv mit Produzentin Kate Winslet zusammengearbeitet. Was meinen Sie: Ist sie in der Rolle als Lee Miller gut besetzt?

Kate Winslet hat immer wieder bewiesen, dass auch sie sehr eigenwillig ist und sich in kein Rollenbild pressen lässt. Sie bedient auch keine Hollywood-Klischees. Das passt schon gut.

Es heißt, Kate Winslet habe sich für ihre Rolle eigens in der Handhabung einer Rolleiflex-Kamera unterweisen lassen. Einer Kamera, die in Braunschweig entwickelt und gebaut wurde...

Die Rolleiflex ist noch heute Kult. Der Braunschweiger Hersteller Franke & Heidecke (später Rollei) hatte sie 1929 auf den Markt gebracht. Die Kamera besteht aus zwei Objektiven übereinander: Das obere dient als Reflektionsobjektiv, das untere ist der Belichtung vorbehalten. Durch die Rolleiflex waren die Fotografen unabhängig von Stativen und damit beweglicher geworden. Sie zählte damals weltweit zu den wichtigsten Kameramachern und blieb es über Jahrzehnte.

In Braunschweig hatte es schon während des Ersten Weltkriegs eine Fotografin gegeben, die sich den Folgen des Krieges widmete...

Auch Käthe Buchler war eine außergewöhnliche Frau. Sie dokumentierte damals das soziale Alltagsleben in Braunschweig und in den Lazaretten. Sehr spannend auch ihre Bilder von Frauen in Männerberufen. Käthe Buchler wird Teil unserer nächsten Ausstellung im Museum für Photographie sein. Anlass ist unser 40-jähriges Bestehen. Titel: „Dialoge der Sammlung“.

„Die Fotografin“: Film Premiere unserer Zeitung am Mittwoch, 18. September, im Astor-Filmtheater in Braunschweig. Beginn 20 Uhr. Tickets gibt es im Kino. Einführung durch Barbara Hofmann-Johnson.

Buchadaptation „Shogun“ bricht Emmy-Rekord

Los Angeles. Die Literaturverfilmung „Shogun“ hat bei den diesjährigen Emmy Awards in Los Angeles einen Rekord gebrochen. Die Buchadaptation gewann 18 Preise – mehr hat es in einem einzigen Jahrgang noch nie für eine Serie gegeben. „Shogun“ erhielt unter anderem die Auszeichnung als beste Dramaserie und für Hiroyuki Sanada und Anna Sawai als beste Darsteller in einer Dramaserie. Im deutschsprachigen Raum läuft das Format beim Streamingdienst Disney+.

Die Historienverfilmung erzählt von den Erlebnissen eines britischen Navigators, der im 17. Jahrhundert nach Japan kommt und dort zum Samurai wird. Mit den Emmys werden die besten Serien, Shows und Fernsehfilme im US-amerikanischen Fernsehen und Streaming ausgezeichnet. Neben den Comedy- und Dramakategorien gibt es unter anderem Preise für Miniserien, Fernsehfilme und im Show-Bereich.

Als letzter Preis des Abends ging der Emmy für die beste Comedyserie nicht an den Topfavoriten „The Bear: King of the Kitchen“ (Disney+), sondern an die Las-Vegas-Serie „Hacks“ (unter anderem bei Prime Video, Netflix, Apple TV und RTL+ verfügbar). Die Mischung aus Drama und Showbiz-Satire handelt von einer alternden Stand-up-Komikerin (gespielt von Jean Smart), deren Dauershow eingestellt wird und die mit einer jüngeren Autorin um ein Comeback kämpft. Smart erhielt für ihre Rolle den Emmy als beste Hauptdarstellerin in einer Comedyserie.

Die Restaurantserie „The Bear: King of the Kitchen“ erhielt dagegen unter anderem Preise in den Kategorien bester Hauptdarsteller für Jeremy Allen White und für die besten Nebenrollen von Ebon Moss-Bachrach und Liza Colón-Zayas. Insgesamt kam „The Bear“ auf elf Auszeichnungen, „Hacks“ auf drei.

Bei den Miniserien war „Rentierbaby“ auf Netflix der große Sieger und gewann neben dem Hauptpreis fünf weitere Emmys. *dpa*

Falk Richter erhält Luft-Preis

Berlin. Für seine Inszenierung „The Silence“ an der Berliner Schaubühne wird Regisseur Falk Richter mit dem Friedrich-Luft-Preis ausgezeichnet. In dem autofiktionalen Stück erkundet Richter über die Gespräche mit der Mutter seine Familiengeschichte, wie die Berliner Morgenpost mitteilte. Verliehen wird der Preis von der Berliner Morgenpost und Deutschlandfunk Kultur. „Die Jury würdigt mit dem Preis einen ebenso herausragenden wie ergreifenden Theaterabend, dessen besondere Stärke darin liegt, dass er viele Perspektiven anbietet, aber keine davon absolut setzt“, teilte die Zeitung mit. Falk Richter wurde laut Schaubühne 1969 in Hamburg geboren und arbeitete viele Jahre als Autor und Theatermacher in dem Theater. In die Rolle von Richter schlüpft in dem Stück Schauspieler Dimitrij Schaad.

Der mit 7500 Euro dotierte Preis ist nach dem Berliner Theaterkritiker Friedrich Luft benannt. *dpa*

Rapper Kontra K kommt zum Raffteich-Open-Air

Nach Johannes Oerding ist somit der zweite Künstler für die Brawo-Bühne 2025 bekannt. Karten gibt's seit Montag.

Stefan Lienert

Braunschweig. Die Volksbank-Brawo-Bühne im Braunschweiger Raffteichbad bleibt ihrem Stil treu: Zum vierten Mal hintereinander wird ein Rapper auf dem Gelände im Westen der Stadt zu Gast sein. Nach Sido, Cro und Bushido tritt bei der Ausgabe im kommenden Jahr Kontra K auf. Am Sonntagabend veröffentlichten der Veranstalter Undercover und der Künstler in den Sozialen Netzwerken den Konzerttermin: Die Show findet am Samstag, 16. August, statt.

Neben Johannes Oerding, der einen Tag später beim Raffteich-Open-Air auftritt, ist Kontra K der

zweite Act für die kommende Spielzeit. Mindestens eine Show wird Undercover in den nächsten Wochen noch bekanntgeben.

Der 37-Jährige gibt zum ersten Mal ein Konzert in der Löwenstadt. 1,8 Millionen Follower hat er bei Instagram, knapp 1,5 Millionen bei Youtube. Knapp 3,8 Millionen Menschen hören seine Musik monatlich bei Spotify. Wie erfolgreich der Berliner ist, zeigt auch die Tatsache, dass seine Fans die letzten acht Alben durch ihre Käufe auf Platz 1 der deutschen Charts brachten, im vergangenen Jahr ergatterte er die MTV Europe-Music-Awards als „Best German Act“.

Der Ticketvorverkauf startete be-

reits am Montag, 10 Uhr, in der Kontra-K-App. O2-Kunden haben ab Dienstag um 10 Uhr die Chance,

bei einem limitierten Kontingent zuzugreifen. Der allgemeine Vorverkauf beginnt am Donnerstag, 19.



Die Volksbank-Brawo-Bühne am Raffteich in Braunschweig aus der Drohnenperspektive.

KLAUS DANNÖHL/FLYING ARMS